

Schrift 3 - Gerechtigkeit

Zeno von Verona

- Vielleicht werden einige meiner gelehrten Zuhörer laut lachen, wenn ich, ein völlig ungebildeter und rhetorisch ungeschickter Mensch, es wage, über Gerechtigkeit zu sprechen – ein Thema, das selbst herausragende Männer, trotz ihrer Begabungen und Gelehrsamkeit, in ihren umfangreichen Schriften nicht mit Gewissheit definieren konnten. Doch es ist mir gleichgültig, ob man mich verspottet. In der Kirche Gottes suchen wir nicht nach wohlgeformter Rede, sondern nach reiner Wahrheit. Und diejenigen, die von der Wahrheit abgewichen sind, tragen ihre eigene Schuld, denn sie glaubten, die Gerechtigkeit Gottes liege in den Künsten der Eloquenz. Da sie das wahre Wesen der Gerechtigkeit nicht erfassen konnten – denn dies ist nur durch göttliche Weisheit möglich, von der sie keine Kenntnis haben – behaupteten sie, es gäbe zwei Arten von Gerechtigkeit: die zivile und die natürliche. Der Apostel spielte klar auf diese beiden an, als er an die Römer schrieb: „Denn da sie die Gerechtigkeit Gottes nicht kannten und ihre eigene Gerechtigkeit aufrichten wollten, haben sie sich der Gerechtigkeit Gottes nicht unterworfen.“⁴¹ Da sie das Konzept eines zukünftigen Lebens ablehnen und sich nur auf das konzentrieren, was ihnen in dieser gegenwärtigen Existenz nützt, setzen sie ihre falsche Gerechtigkeit an die Stelle der wahren Gerechtigkeit. Dabei verlieren sie beide Formen der Gerechtigkeit, die sie einst in ihren Händen hielten, direkt vor ihren Augen: Sie verlieren die Gerechtigkeit Gottes, denn sie halten sie für Torheit, da sie verlangt, sich selbst zum Nutzen anderer zu opfern – nicht nur für den eigenen Reichtum, sondern, wenn nötig, sogar für das eigene Leben. Und sie verlieren ihre eigene Gerechtigkeit, denn selbst der größte Tor kann nicht leugnen, dass ihre sogenannte Gerechtigkeit, fälschlicherweise als Weisheit etikettiert, in Wirklichkeit Ungerechtigkeit ist, da sie sich nur mit Eigeninteresse beschäftigt, was unweigerlich dazu führt, anderen zu schaden.

2 Wenn diese Männer nun tatsächlich die Gelegenheit gehabt hätten, die wahre Gerechtigkeit zu erkennen – deren Lohn Unsterblichkeit ist und die sich unter dem Anschein vermeintlicher Torheit verbirgt, sodass sie mit großem Aufwand und Ausdauer gesucht werden kann – hätten sie sich gerne als gerechte Toren betrachtet, anstatt als ungerechte Weise. Ihre Täuschung ist offensichtlich. Sie waren nicht in der Lage, die Sache selbst zu verzerren, sondern nur die Namen, als sie ungerecht Gerechtigkeit als Torheit und Ungerechtigkeit als Weisheit etikettierten. Wenn wir diese Begriffe in ihre richtige Bedeutung zurückführen und sie in ihrem ursprünglichen Sinn verwenden, stellen wir fest, dass der Begriff Torheit besser geeignet ist, um Ungerechtigkeit zu beschreiben, während der Begriff Weisheit besser für Gerechtigkeit passt. Ich werde dies fortwährend durch Aussagen aus den Heiligen Schriften beweisen. Es heißt: „Denn da die Welt in ihrer Weisheit Gott durch Weisheit nicht erkannte, gefiel es Gott, durch die Torheit der Predigt die zu retten, die glauben.“² Und noch deutlicher an anderer Stelle: „Wenn jemand unter euch meint, weise zu sein in dieser Welt, der werde ein Tor, damit er weise werde. Denn die Weisheit dieser Welt ist Torheit bei Gott.“³ Daher sprach derselbe Gott durch den Propheten: „Der Weise rühme sich nicht seiner Weisheit, der Starke rühme sich nicht seiner Stärke, der Reiche rühme sich nicht seiner Reichtümer; sondern wer sich rühmt, der rühme sich dessen, dass er Verstand hat und mich kennt, dass ich der Herr bin, der Güte, Gerechtigkeit und Recht auf Erden übt.“⁴ Wie wenige Worte hat Er gebraucht, um das gesamte Streben der Welt zusammenzufassen! Denn diese drei Dinge – Weisheit, Stärke und Gier – sind das Fundament aller Laster, durch die die Menschheit, wie ein Schiff, das in heftigen Stürmen gefangen ist, ständig in Gefahr ist, zugrunde zu gehen. Weltliche Weisheit füllt ihre Wangen mit einer Vielzahl von Argumenten, kleidet ihre Lügen in den Schmuck wohlformulierter Rede, stärkt ihre Stimme mit einem trompetenartigen Klang und ihre Zunge mit der Schärfe eines Schwertes, sodass sie alle Streitigkeiten kontrolliert, die Massen mobilisiert und Reden hält. Ihre Urteile lösen jedoch keine Streitigkeiten, sondern säen neue Konflikte. Sie verursacht Verderbnis und die Glätte der Sitten. Sie greift ihre eigenen Gesetze mit Gesetzen an. Wer sieht nicht, dass all ihre Taten niemals gerecht waren und niemals gerecht sein können? Möchtest du wissen, wie

ungerecht sie ist? Sie fühlt sich unglücklich, solange sie die Wahrheit nicht in Falschheit verwandeln kann. Darüber hinaus findet die Stärke, die der Mensch mit wilden Tieren teilt, alle Gerechtigkeit in der Gewalt. Was auch immer sie mit Gewalt durchsetzen kann, hält sie für rechtmäßig. Ohne Rücksicht auf das, was von Gott und den Menschen Religion genannt wird, vernichtet sie eine Bevölkerung zusammen mit ihrem gesamten Reichtum und annihiliert Stadt und Land mit Feuer und Schwert. Sie ist dem Tod als Freund vertraut und fürchtet nichts. Was auch immer die Weisheit durch fleißige Arbeit in ihren Gesetzen gesammelt hat, kann sie mit einem einzigen Schlag zerstreuen und schließt die Augen vor der Zerstörung. Und drittens kommt die Gier, verbunden mit Reichtum; ihr Überschuss strebt in bemerkenswerter Eile danach, die anderen beiden zu vermehren. Die gesamte Welt wird zu einem Schlachtfeld für sie; jedes Zeitalter widmet sich ihrem Dienst. Ach, welche Ungerechtigkeit! Und welche Blindheit: Sie lebt in allen, und doch beschwert sich jeder über sie, als ob es nicht so wäre. Sie wird angeklagt – aber dennoch verehrt. Sie raubt den Menschen das Leben – und findet Liebe für sich. Sie ist in der Tat die unbesiegbare Form des Unglücks: Weisheit beugt sich vor ihr, und Stärke dient ihr.

- 3 Siehst du nun, dass die Weisheit dieser Welt eindeutig nicht Gerechtigkeit ist? Aber sie ist auch nicht wahre Weisheit. Es ist schlichtweg unmöglich, dass eine wirklich weise Person nicht auch gerecht ist, und ebenso unmöglich, dass jemand, der wirklich gerecht ist, nicht auch weise ist. Der Gerechte kann nicht töricht sein, und der Weise kann nicht ungerecht sein. Selbst die Vernunft bestätigt dies. Denn jemand, der töricht ist, weiß nicht, was gut und was böse ist und kann daher nicht unterscheiden, was er ablehnen und was er annehmen soll. So begeht er ständig Sünden – was das genaue Gegenteil von Gerechtigkeit ist. Der Gerechte hingegen bleibt frei von aller Sünde, gerade weil er das Wissen um das Gute und das Böse hat, und dieses Wissen ist es, was Weisheit ausmacht. Daher folgt, dass eine törichte Person niemals gerecht sein und eine ungerechte Person niemals weise sein kann. Und wenn eine Person, gleichgültig ob sie sich selbst für weise oder gerecht hält, eine dieser beiden Eigenschaften nicht besitzt, dann ist sie

weder wirklich weise noch wirklich gerecht, ungeachtet dessen, was die zuvor erwähnten Männer über sich selbst geglaubt haben.

- 4 Ich glaube, dass die Täuschung der Welt nun vollständig entlarvt ist. Und da alle Menschen damit vertrauter sind, als Worte es ausdrücken können, besteht kein Bedarf, weiter darauf einzugehen. Ich werde mich daher nun der wahren Gerechtigkeit zuwenden, der Quelle und Mutter aller Tugenden. Mehr als alles andere kümmert sich die wahre Gerechtigkeit um die Interessen anderer und strebt danach, diese zu fördern; denn sie weiß, was Gott geschuldet ist, sucht nichts für sich selbst und behält nichts als ihr Eigen, außer dem, was sie treu gemäß Seinem Willen verwaltet, ohne auf sich selbst aufmerksam zu machen. Sie existiert vollständig im öffentlichen Raum und ist in allen Lebensbereichen präsent, jedoch so, dass sie es vorzieht, gefühlt-, anstatt offen mit jemandem in Verbindung gebracht zu werden. Sie ist tief besorgt darum, unparteiisch zu bleiben, vermeidet selbst den geringsten Vorwurf und wird niemals müde, ihre Pflichten zu erfüllen. Es ist die Gerechtigkeit, die das Joch der Gefangenen bricht, indem sie sie erlöst; sie bringt den Inhaftierten Erleichterung und kennt das Gefängnis nur zu gut. Wacht sie in tätiger Barmherzigkeit, so teilt sie das Leiden der Erkrankten. Sie kann es nicht ertragen, verlassene Leichname unbestattet und ohne angemessene Bedeckung zu lassen. Ihre eigenen Bedürfnisse vergessend, streut sie still und großzügig die Samen der Liebe über Armut und Leid. Sie wartet nicht darauf, um Hilfe gebeten zu werden, noch sucht sie eine Belohnung im Gegenzug; eine Bezahlung für ihre Taten zu verlangen wäre ein großer Verlust, und Lob dafür anzunehmen wäre ein Fehler. Da sie nichts für sich selbst behält, übertrifft sie die Gier in ihrem gesegneten Verlangen; denn während die Gier die Menschen in Besitz nimmt, gehört die Gerechtigkeit Gott. Höre nun, wie groß ihre Liebe und wie tief ihre Demut ist, während sie sich ihrem bestimmten Wohnort nähert, der Siegespalme, die ihr versprochen wurde! Wenn jemand sie vor Gericht bringt, um ihren Mantel zu fordern, gibt sie ihm auch ihren Überwurf. Sie wird geschmäht und segnet dennoch; sie wird geschlagen und dankt trotzdem; sie wird getötet und leistet keinen Widerstand – ja, sie betet sogar zu Gott für ihre Mörder. Ihre einzige Sorge, was sie um jeden Preis zu vermeiden sucht, ist,

der Welt etwas zu schulden oder für irgendein Unrecht zu leiden, das sie verdient hat. Diejenigen, die die göttlichen Schriften nicht gelesen haben oder, nachdem sie sie gelesen haben, keinen Wert auf sie legen, argumentieren gegen die Gerechtigkeit, indem sie auf ihre einfache, ungeschliffene Ausdrucksweise hinweisen – doch genau diese Sprache vermittelt die Botschaft: „Wenn ihr nicht glaubt, werdet ihr nicht verstehen.“ Solche Menschen betrachten diese Gerechtigkeit als Torheit und verspotten sie als nutzlos; denn wenn sie die Güter dieser Welt genießen könnte, sich jedoch davon zurückhält, behaupten sie, sei sie selbst für ihr Unglück verantwortlich. Doch sie weigern sich zu glauben, dass die Person, die Gottes Gebote hält und aus Pflicht die weltlichen Vergnügungen mit Füßen tritt, eines Tages, wenn sie siegreich ist, von den Fesseln des Fleisches befreit wird und die unermessliche Freude der verheißenen Unsterblichkeit als ihr Eigen empfangen wird.

- 5 Aber – was kümmert es uns, was sie sagen? Einer von uns, ein angesehener Mann, hat erklärt: „Gott weiß, dass die Gedanken der Menschen töricht sind.“ Sie sollten uns in unserer Torheit lassen und ihre Weisheit für sich behalten. In der Tat sehe ich unter den Anhängern solcher Weisheit fast alle Christen, die es bereits für vollkommene Gerechtigkeit halten, ihr eigenes Eigentum zu schützen und nicht nach dem Besitz des Nächsten zu gieren, während sie das Gebot der wahren Weisheit vernachlässigen, das in den Worten ausgedrückt ist: „Wenn du vollkommen sein willst, geh und verkaufe alles, was du hast, und gib es den Armen; nimm dein Kreuz auf und folge mir nach.“ Ich weiß nicht, was man dagegen einwenden könnte. Aber eines weiß ich: Es gibt keinen unter uns, der nicht ständig danach strebt, mehr zu erwerben, als er zuvor hatte. Und wenn er dies begehrt, handelt er ganz im Geist der Gier, die der Gerechtigkeit feindlich gegenübersteht. In der Tat ist dies der Grund, warum die Scheunen einiger voller Getreide sind, während die Mägen sehr vieler leer bleiben. Dies ist der Grund, warum die Preise für Lebensmittel für das Volk schlimmer sind als die Knappheit selbst. Dies ist der Grund, warum Betrug, Falschheit, Raub, Streitigkeiten und Kriege entstehen. Täglich suchen die Menschen Gewinn durch die Tränen ihrer Mitmenschen; die Beschlagnahme des Eigentums eines anderen wird als

Geschäftssinn gerechtfertigt; und die Aneignung fremden Besitzes erfolgt unter dem Vorwand, die eigenen Interessen und wirtschaftliche Klugheit zu schützen, wobei die listigsten Argumente verwendet werden. So sehr, dass jeder, der keinen Verteidiger hat oder harmlos ist, sein Eigentum aufgrund rechtlicher Bestimmungen verliert. Und das ist schlimmer als jede Gewalttat. Denn was mit Gewalt genommen wird, kann manchmal zurückgewonnen werden, aber was durch die Anwendung rechtlicher Bestimmungen genommen wird, ist für immer verloren. Wer will, kann sich mit solcher Gerechtigkeit rühmen; aber er soll wissen, dass eine Person, die sich durch die Armut seines Nachbarn bereichert, ärmer ist als der arme Mann selbst. Wer würde eine Person für gerecht halten, die ihren Reichtum mehr schätzt als die Liebe? Wer nährt Motten, Getreidewürmer und Maden, während Menschen unter Hunger und Not leiden? Wer in seiner elenden Gier nicht nur verweigert, das, was er hat, mit anderen zu teilen, sondern es sogar sich selbst vorenthalten muss?

- 6 Natürlich – du wirst sagen: „Aber es ist gerecht, wenn ich behalte, was mein ist, solange ich nicht nach dem strebe, was einem anderen gehört.“ So sagten die Heiden früher. Aber wir werden bald sehen, wie dies in den Augen Gottes als ungerecht betrachtet wird. Zunächst möchte ich, mein lieber Christ, wissen, was genau dein ist, da für die, die Gott fürchten, alles gemeinsames Eigentum ist. Denn es steht geschrieben: „Die Menge derer, die glaubten, war ein Herz und eine Seele.“⁵ Und unter ihnen gab es keine Unterscheidung; „und sie nannten nichts von ihren Besitztümern ihr eigen, sondern alles wurde gemeinschaftlich gehalten,“⁶ so wie Tag und Sonne, Nacht und Regen, Geburt und Tod allen gemeinsam sind – Dinge, die ohne Ausnahme die göttliche Gerechtigkeit gleichmäßig an die gesamte Menschheit verteilt hat. Unter solchen Bedingungen ist eine Person, die für sich behält, was dem Wohl vieler dienen könnte, zweifellos nicht unähnlich einem Tyrannen. Was kann man dazu sagen? Während täglich ein armer Mensch an Unterdrückung, Hunger und Ungerechtigkeit zugrunde geht, schaut du sehnsüchtig auf dein Gold, bewachst dein Silber, bewunderst deine feinen Kleider und betrachtest deinen extravaganten und überflüssigen Schmuck als etwas höchst Heiliges – als wäre es ein Idol! Manchmal schmückst du

dich damit, reich im öffentlichen Leben, noch reicher in deiner privaten Kammer, ohne zu erkennen, dass eine Person, die einem sterbenden Mitmenschen nicht zur Hilfe kommt, obwohl sie die Mittel dazu hat, praktisch sein Mörder ist. Oh, wie oft ist der Mord an einem menschlichen Leben mit dem Schmuck einer geschmückten Dame verbunden! Wenn du nur einen ihrer Edelsteine in Geld umwandeln und unter den Bedürftigen verteilen würdest, würdest du in ihren erleichterten Seufzern sehen, wie viele Leben betroffen sind – wie viele leiden, weil solcher Schmuck auf Kosten ihrer Armut erworben wurde!

7 Jemand sagt: „Ich habe Kinder und darf sie nicht ihrer Besitztümer berauben. “ Dies ist die Ausrede des Unglaubens, die der Heilige Geist nicht akzeptiert, denn Er spricht durch die Propheten: „Ich war jung und bin jetzt alt, und nie habe ich einen gerechten Mann verlassen gesehen oder seine Kinder um Brot bitten.“⁷ Und an anderer Stelle: „Die Reichen sind arm geworden und haben Hunger gelitten, aber die den Herrn suchen, werden kein gutes Ding vermissen.“⁸ Dies lässt sich leicht mit einem Beispiel beweisen. Wir erinnern uns an die Geschichte im Buch der Könige: In einer Zeit der Hungersnot, als das ganze Volk überall zugrunde ging, gab eine Witwe – die durch ihre Tat berühmt wurde – dem Elia auf dessen Bitte hin das Letzte von dem Essen, das sie für sich und ihre Kinder zurückgelegt hatte. Sie gab nicht nur einen Teil davon, sondern gab alles und wählte, mit ihren Kindern von Hunger zu sterben, als gegen die Gerechtigkeit zu handeln. Für diese edle Tat erhielt sie von Gott eine unendliche Versorgung mit Nahrung, die selbst die größte Hungersnot nicht verbrauchen konnte: so viel davon auch genommen wurde, es wurde immer wieder aufgefüllt. Die Versorgung in ihren vollen Gefäßen blieb konstant; und was auch immer entnommen wurde, um den täglichen Bedarf zu decken, wurde stets in seinen früheren Überfluss zurückgebracht. Wenn du ein guter Vater sein willst, der sich wahrhaft um seine Kinder kümmert und ihr Wohl fördert, dann musst du, wie Abraham, Gott mehr lieben als deine Kinder. Indem du dies tust, wirst du das Recht erwerben, sie deine eigenen zu nennen – gesund, sicher und glücklich. Es ist jedoch Torheit zu glauben, dass du ihre Zukunft mit Reichtum sichern kannst, wenn du sie weder geboren hast, noch eine Seele in sie gehaucht hast, noch ihre

Gesundheit garantieren kannst. Darum, auch wenn es spät ist, höre auf mit deinen blasphemischen Worten und erkenne die menschliche Schwäche an. In diesem Augenblick, während wir sprechen, weißt du nicht, was geschehen könnte. Lass die leere Ausrede, die nichts als Täuschung ist, hinter dir! Es ist vergeblich, Gier mit dem Vorwand der Liebe zu verdecken: Es ist allein in Gottes Macht, das Glück der Zukunft zu sichern.

Bibelstellen

1. Römer 10:3
2. 1. Korinther 1:21
3. 1. Korinther 3:18-19
4. Jeremia 9:23-24
5. Apostelgeschichte 4:32
6. Apostelgeschichte 4:32
7. Psalmen 37:25
8. Psalmen 34:10